



Die Langensteins Folge 16 von Barbara Behrend

Die Langensteins

Folge 16

17.06.2018

©Barbara Behrend

www.barbara-behrend.de

Bild ©Barbara Behrend

Agnes erschien am Montag zum Mittagessen im kleinen Salon. Ihr Herz setzte für einen Moment aus, als sie Alfred auf seinem alten Platz am Kopfende sitzen sah und Friedrich auf dem Stuhl neben ihrem. Sie holte tief Luft und setzte sich ihrer Schwiegermutter gegenüber neben ihren Mann.

„Schön, dass du uns noch beehrst, bevor dein Mann abreist“, meinte Elfriede.

„Lass gut sein, Mutter. Agnes musste sich sicher um Wichtigeres kümmern.“ Alfred strafte seine Frau mit einem herablassenden Blick.

„In der Tat. Ich musste mich nämlich um die Zukunft von Langenstein kümmern.“

Alfred lachte kurz auf. „Du?“

„Es geht um das Erbe meines Sohnes“, antwortete sie kühl.

„Ich bin neben Martin sein Vormund und trage die Verantwortung, falls dir das entgangen ist.“

„Soweit euer Traum... aber ich verspreche euch, dass ihr daraus noch erwacht. Nur weil Friedrich dein ältester Sohn ist, ist er noch lange nicht meiner.“

„Alfred es reicht.“ Elfriede schlug mit dem Griff ihres Stockes so feste auf den Tisch, dass die Suppentassen wackelten und das Silberbesteck klapperte.

Agnes sah sie erstaunt an.

„Vielleicht sollte mein großer Bruder mal die Katze aus dem Sack lassen und von seinem geheimen Sohn erzählen, den er ständig erwähnt?“ Jennifer war unbemerkt eingetreten und ging langsam auf den Esstisch ihrer Familie zu, ohne Alfred aus den Augen zu lassen.

Friedrich sah von einem zum anderen. Was wurde hier gespielt? Gab es diesen unehelichen Sohn von seinem Vater wirklich oder war es ein großer Bluff um ihm Angst zu machen? Aber was konnte schon passieren? Nach dem Hausgesetz, das Alfred ja so heilig war, galt nur der älteste ehelich gezeugte Sohn als Erbe. Das war nun einmal unbestreitbar er.

Alfred legte seine Serviette auf den Tisch und sah seine jüngste Schwester schmunzelnd an. „Wer hat dich eigentlich eingeladen?“

„Ich Vater“, ergriff Friedrich das Wort und erhob sich von seinem Stuhl. „Wir mussten sie, genau wie den Rest der Familie vor der Presse schützen und das geht nun mal am besten hier in unserem Zuhause.“

„Also ob die Presse in Hollywood sich für Kleinlichkeiten in Deutschland interessiert.“

„Wenn es um Sexskandale in deutschen Adelshäusern geht, sind die in Hollywood ganz schnell im berichten, lieber Bruder. Den Artikel aus der *Eminent* kannst du eins zu eins in allen englischsprachigen Gazetten nachlesen“, erklärte Jennifer und nahm neben ihrer Mutter Platz.

„Entschuldige bitte meine offenen Worte, Agnes.“ Sie griff nach der Suppenterrine, die auf der Mitte des Tisches stand und schöpfte sich ihren Teller voll. „Wo wir gerade beim Entschuldigen sind, Agnes, hat Alfred sich eigentlich schon bei dir entschuldigt? Ach, ich vergaß, das ist ja unter seiner Würde als Alleinherrscher von Langenstein.“

„Jennifer, bitte“, rief ihre Mutter entrüstet.

„Entschuldige Mutter. Ich habe deine Kompetenz als gute Erzieherin in Frage gestellt. Kommt nicht wieder vor.“

Agnes sah ihre Schwägerin erstaunt an und musste ein Grinsen unterdrücken.

„Bei dir habe ich kläglich versagt, da hast du recht“, sagte Elfriede erschöpft, warf ihre Serviette auf den Tisch und erhob sich um den Raum zu verlassen.

Es klopfte an der Tür.

„Herein“, rief Alfred laut.

Heiner trat nervös ein und sagte leise: „Entschuldigen Sie, die Herrschaften, aber Herr von Langenstein bat darum, um ein Uhr den Wagen bereit zur Abfahrt zu haben.“

„Danke Herr Loberger, mein Mann ist gerade fertig mit dem Essen und würde sich jetzt gerne auf den Weg machen“, meinte Agnes kühl.

Alfred warf ihr einen drohenden Blick zu, erhob sich ohne ein weiteres Wort und ging.

Jennifer klatschte laut nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hatte. „Die Szene war hollywoodreif. Ich sollte euch alle für die nächste Staffel engagieren.“

„Lass gut sein, Tante Jenny“, meinte Friedrich. „Irgendwann reicht es. Aber vielen Dank für deine Unterstützung.“

„Keine Ursache. Bin auf eurer Seite. Die Suppe schmeckt übrigens vorzüglich. Wie war dein Besuch bei Fritzi und den Zwillingen, Agnes?“

„Gut, danke der Nachfrage. Sie scheinen sich langsam einzuleben. Ihre Lehrer sind zufrieden mit ihnen und der Reitlehrer auch.“

„Reiten sie wirklich bei Ulrich Schulte?“

„Ja, er und Michael Huber sind dort die einzigen Trainer. Sie dürfen sogar seine Pferde fertigmachen. Ihr könnt euch

vorstellen, dass sie völlig aus dem Häuschen waren, mal ein echtes Olympiapferd putzen zu dürfen. Hier dürfen sie die ganz wertvollen Tiere nur von weitem sehen.“

„Wow“, machte Friedrich. „Er traut ihnen wohl allerhand zu.“

„Er sagte, man würde merken, dass sie Pferdeverstand hätten. Wir waren sogar zusammen bei seiner Familie zum Abendessen eingeladen. Natürlich musste ich mit seiner Frau ein paar geschäftliche Dinge besprechen, aber in der Zeit kümmerte er sich mit Pamela Turner bestens um die Kinder.“

„Will Frau Dr. Schulte uns wirklich helfen, Mutter?“ fragte Friedrich.

„Ja, sie wird uns helfen. Wir bekommen einen Topmanager von ihr gestellt. Er wird schon Ende der Woche hier vorbeikommen und wir mit ihm alles besprechen.“

„Vertraust du dieser Frau?“ wollte Jennifer wissen.

„Absolut. Sie hat selbst viel durchgemacht und versteht unsere Situation.“

„Mutter, ich habe einen Trainer gefunden. Heute Morgen habe ich mit Wolfram Weitzel telefoniert und für morgen einen Termin für ein Probetraining vereinbart. Würdest du mich bitte fahren?“

„Morgen schon? Das ging aber schnell. Natürlich fahre ich dich. Welches Pferd nimmst du mit?“

„Diese Frage muss ich noch klären. Aber wir haben genug zur Auswahl. Es wäre doch peinlich wenn der Erbe von Langenstein ein Leihpferd in einer Reitstunde nehmen müsste, nicht wahr?“

„Weißt du schon das Neueste?“ wollte Corinne von Severin wissen während sie auf dem Bett lag und ihn dabei beobachtete, wie er sich seiner Kleidung entledigte, um duschen zu gehen.

„Wenn du so fragst, nein.“

„Dein Cousin Friedrich fährt morgen außer Haus ins Springtraining.“ Sie grinste triumphierend als sie seinen überraschten Blick sah. „Da staunst du, was? Friedrich hat mir im Vertrauen erzählt, dass er zu Wolfram Weitzel fährt. Ich hoffe, dass die Beiden miteinander klarkommen. Es wäre für uns alle gut, wenn wir einen so guten Trainer regelmäßig auf dem Hof hätten.“

Severin nickte und setzte sich nur in Unterhosen bekleidet neben sie. „Ich habe den Weitzel früher oft auf Turnieren erlebt. Er ist ruhig und immer optimistisch. Da müsste Friedrich schon richtig Mist bauen, wenn er ihm absagt.“ Corinne setzte sich auf und seufzte. „Da kommen wir auch schon an den Haken der Sache: Knefels hat ihm geraten Topinambur zu nehmen.“

„Den Satansbraten?“ fragte Severin erschrocken.

Corinne nickte. „Er weiß, dass Friedrich die Pferde nicht kennt und da er auf der Seite deines Onkels ist, hat er ihn reingelegt.“

Severin schüttelte fassungslos den Kopf. „Wir dürfen das nicht zulassen. Welches Pferd könnte er denn deiner Meinung nach mitnehmen?“

„Einen von den achtjährigen aus dem K-Stamm. Die sind alle lammfromm und zum Reinkommen für Friedrich die besten Lehrpferde.“

Severin stand auf und machte sich auf die Suche nach seinem Handy.

„Sev, es ist halb elf. Er schläft sicher längst. Sprich morgen mit Martin darüber und versucht das Blatt zu wenden. Allerdings... musste ich mittlerweile feststellen, dass offenbar der ganze Stall auf Alfreds Seite ist“, erklärte sie kleinlaut.

„Wie bitte?“ rief Severin aufgebracht. „Nach allem, was Alfred der Familie und dem Ruf des Namens Langenstein angetan hat, sind sie auf seiner Seite?“

„Ja leider. Sie munkeln, dass Friedrich ein Schisser im Sattel wäre und es in Punkto Pferde und Reiten niemals mit seinen Vorfahren aufnehmen kann. Ich weiß nicht, wie gut oder schlecht Friedrich reiten kann, aber ich wette, dass Alfred an all dem nicht unschuldig ist.“

„Warum? Warum verachtet er seinen eigenen Sohn so sehr?“ fragte Severin kopfschüttelnd.

„Warum verachtet dein Vater dich?“ fragte sie leise.

Er sah sie erstarrt an.

„Entschuldige.“

„Ist schon okay. Wir müssen ihm helfen. Zumindest müssen wir ihm zeigen, dass wir zu ihm stehen und eine Familie sind.“

„So ist es.“ Sie stand auf und nahm ihn in die Arme.

„Merde. Diese kaputte Familie passt richtig gut zu uns, nicht wahr?“

Er strich ihr nachdenklich über die Wange. „Vielleicht können viele kaputte Familienmitglieder eine Familie reparieren. So wie bei Ulli und Melli.“

Die Langensteins Folge 16 von Barbara Behrend

Corinne nickte langsam. „Ein guter Ansatz. So habe ich das noch gar nicht gesehen.“

Severin drückte ihr einen Kuss auf die Stirn. „Jetzt wird es Zeit zum Duschen. Vielleicht fällt uns über Nacht noch eine Lösung ein, um Friedrich zu helfen.“

Fortsetzung folgt am
23.06.2018